

## Schule des Gebets - Teil 2

Mt. 6,7-15



### Thema 10:

## »Schule des Gebets« - Teil 2

Matthäus 6,7-15

Ich freue mich sehr, dass wir heute anlässlich dieser großen Kindersegnung unsere Betrachtung des Vaterunsers fortsetzen können. Denn mit dieser Segnung im Rücken können wir uns der Bedeutung dieses wichtigen Gebets noch von einer ganz anderen Seite nähern. Wir haben ja alle hier vor wenigen Minuten vier Väter in Aktion gesehen. Vier Männer, die für ihre Kinder Verantwortung übernehmen. Und Jesus stellt uns in seinem Gebet Gott vor, der als Vater im Himmel Verantwortung für seine Kinder auf dieser Erde übernimmt. Wir haben im letzten Gottesdienst bereits festgestellt, dass es Jesus von überragender Wichtigkeit ist, dass wir als die Kinder eine ganz persönliche Beziehung zu diesem Vater im Himmel pflegen und das geschieht, indem wir dieses Gebet verinnerlichen. Nicht nur auswendig können, sondern im Herzen tragen.

Nun brauche ich mal für einen Moment von den vier Vätern und all den anderen hier im Gottesdienst etwas eure Fantasie: Stellt euch mal vor, wie es euch ginge, wenn eure Sprösslinge, sobald sie etwas älter sind, sich mit solchen Worten an euch wenden würden: »Lieber Papa Thomas (der kommt hier doppelt vor), oder Papa Phil oder Papa Martin, ich will immer deinem Namen Ehre machen.« Oha, da werdet ihr sofort das Smartphone auf die Seite legen und genauer hinhören. Denn das hört sich doch ganz anders an als »Papa, ich will zum Geburtstag ein ferngesteuertes Auto.« Eure Erziehung scheint doch zu fruchten. »Und außerdem Papa, was du sagst, soll gelten für mich. Ohne Widerspruch will ich tun, was du mir mitteilst.« He, was geht denn hier ab, entweder kommt gleich ein Geständnis, dass das Auto einen tiefen Kratzer vom Dreirad bekommen hat oder der Tag wird im Kalender rot markiert. »Und dann noch was, Papa: Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch bei mir im Kinderzimmer.« Aber hallo, da muss ein Wunder geschehen sein. Euer Junior scheint ja über Nacht richtig gute Gene bekommen zu haben, zumindest väterlicherseits. O.k. wir kürzen das mal ab und kehren jäh aus diesem Traum für's erste wieder zurück in die harte Realität. Ich kann euch Vätern leider keine großen Hoffnungen machen, zumindest nicht, bevor die Kinder die Pubertät hinter sich gelassen haben.

Aber so sind wir jetzt doch schon mitten im Thema, das Jesus seinen Zuhörern und Schülern weitergeben wollte, als er über das Beten gesprochen hat. Ich möchte im Folgenden erst einmal diese Sätze, wie sie uns Matthäus, einer der Schüler notierte (Matthäus 6,7-15 - Hfa) zitieren.

*7 Leiere nicht endlose Gebete herunter wie Leute, die Gott nicht kennen. Sie meinen, sie würden bei Gott etwas erreichen, wenn sie nur viele Worte machen.*

*8 Folgt nicht ihrem schlechten Beispiel, denn euer Vater weiß genau, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn um etwas bittet.*

*9 Ihr sollt deshalb so beten: »Unser Vater im Himmel! Dein heiliger Name soll geehrt werden.*

*10 Lass deine neue Welt beginnen. Dein Wille geschehe hier auf der Erde, wie er im Himmel geschieht.*

*11 Gib uns auch heute wieder, was wir zum Leben brauchen.*

*12 Vergib uns unsere Schuld, wie wir denen vergeben, die uns Unrecht getan haben.*

*13 Lass uns nicht in Versuchung geraten, dir untreu zu werden, und befreie uns vom Bösen. Denn dir gehören Herrschaft, Macht und Ehre für alle Zeiten. Amen!«*

*14 Euer Vater im Himmel wird euch vergeben, wenn ihr den Menschen vergebt, die euch Unrecht getan haben.*

*15 Wenn ihr ihnen aber nicht vergeben wollt, dann wird Gott auch eure Schuld nicht vergeben.*

Zu einer Beziehung gehören immer mindestens zwei. Und beim Beten sind das nun einmal Gott und ich. Der Vater und das Kind. Den Vater hab ich in der letzten Predigt schon näher vorgestellt. Heute geht es anhand der ersten drei Bitten des Vaterunsers um das Kind. Um dich und um mich. Jesus hält uns in diesem Modell-Gebet einen Spiegel vor, in dem wir quasi unser Gesicht, also unsere Haltung und unsere Einstellung, unser ganzes Wesen erkennen können. Er will uns zeigen, wie wir von unserer menschlichen Natur aus dem Vater im Himmel gegenüberstehen - und das durchaus auch als fromme Leute. Wir brauchen diese entwaffnende Ehrlichkeit. Und er will in uns einen Hunger wecken darauf, die Beziehung zu ihm so zu gestalten, wie er es sich vorstellt. Das ist zugleich für uns auch am besten so.

## 1. Die erste Bitte: Geheiligt werde dein Name

Wenn wir das Gebet näher untersuchen, stellen wir fest, dass diese vier beliebten Worte völlig fehlen: ich, meiner, mir, mich. Mit keinem Wort geht es diesem Gebet um mich, meine Bedürfnisse, meine Wünsche, meine Vorlieben oder Befindlichkeiten. Und dennoch bin ich überzeugt, dass mein ganzes Leben - auch eben mit den Bedürfnissen komplett eingeschlossen ist. Ich komme beim Beten niemals zu kurz, selbst wenn ich mich gar nicht zum Inhalt meiner Gebete mache. Ich habe keinen Nachteil, keinen Verlust, wenn ich mich beim Beten nicht um mich drehe. Wenn wir derart selbstvergessen in die unmittelbare Nähe Gottes treten, sind alle unsere Anliegen schon erhört von dem Vater, der genau weiß, was wir brauchen, noch bevor wir ihn darum bitten. Ich möchte es mal so vergleichen. Unsere Gebete, in denen wir uns um uns drehen, hören sich oft so an: Bitte gib mir Kraft, gib mir Zuwendung, gib mir Liebe, gib mir Ermutigung, gib mir Bewahrung und Gesundheit. Das sind solche Sätze, die ich von mir kenne. Stellen wir uns mal vor, Gott wäre die Sonne. Die Söhne Korachs haben das mal in einem Lied so gedichtet: »Gott, der Herr ist für uns Sonne und Schutz« (Ps. 84,12 - NL). Jetzt sitzt du in deinem Zimmer und betest zu Gott, deiner Sonne: »Lass mich deine Wärme spüren, dein Licht erfahren, deine Schönheit erkennen. Ich brauche das lebensnotwendig. Kümmere dich um mich.« Das ist alles in Ordnung und verständlich. Aber Jesus führt uns im Vaterunser einen anderen Weg. Er sagt zu mir sinngemäß: »Vergiss doch einen Moment mal alles, was du brauchst und was dir fehlt und geh doch einfach raus in die Sonne. Und erlebe völlig selbstvergessen und hingegeben, wie die Sonne dir die Wärme gibt, nach der du dich sehnst, dein Leben aus der Dunkelheit führt. Du erlebst ihre Macht und Schönheit, ohne dass du darum bittest.« Können Sie den Unterschied nachvollziehen?

Das ist der Hintergrund dieser ersten Bitte: »Geheiligt werde dein Name« oder wie es in der »Hoffnung für alle« wiedergegeben wurde: »Dein heiliger Name soll geehrt werden.« Es geht bei diesem Gebet, das uns Jesus beibringt, nicht um mich und dennoch komme ich in jedem Satz, in jedem Wort, mit allem, was ich brauche, darin vor. Aber nicht weil ich meine, mich bei Gott durch mein Gebet ins Spiel bringen zu müssen, sondern weil Gott ohne mich nicht sein will.

Gottes Name soll geehrt und geheiligt werden, sagt uns Jesus. Und wie ist der Name Gottes? Jahwe - »Ich bin der ich bin - ich bin für dich da.« So stellt sich Gott seinen Leuten vor. Das ist sein Name. Das ist sein Charakter, sein Wesen. So wie das Wesen der Sonne Wärme und Licht ist. Ich muss da nicht erst darum bitten, ich muss mich ihr nur aussetzen. So muss ich auch einfach nur Gottes Nähe suchen. Mich ihm hingeben. Bei ihm still sitzen. Mit ihm spazieren gehen. Mit ihm unterwegs sein.

Was für ein Geschenk, dass Gott seinen Namen preisgibt. Er tritt so heraus aus dem Verschwommenen, Nebulösen, aus dem Verborgenen und gibt sich zu erkennen. Wenn ein Kind zum ersten Mal ein Gewitter erlebt, ist es ängstlich und erschrocken über diesen Kräften, die sich hier entladen. Aber wenn dann Vater oder Mutter hinzukommen und sagen: Das ist ein Blitz und das ist der Donner, ist das schon nur noch halb so schlimm. Wenn es einen Namen gibt, ist der größte Schrecken schon überwunden. Es ist unheimlich, wenn das Telefon klingelt und man hört in der Leitung auch jemand atmen, aber die Person gibt sich nicht zu erkennen und legt dann wieder auf. Wie ganz anders ist Gott. Er stellt sich vor. Wir wissen, wo wir bei ihm dran sind. In Jesus kam er sogar in unsere Mitte. Er wurde Mensch, zeigte sein Gesicht. Gott zum Anfassen.

Dieser Name, dieser Charakter, dieses Wesen soll nun von uns heilig gehalten werden. Er soll glänzen in unserem Leben. Er soll die Mitte, das Zentrum einnehmen. Er soll sich ausbreiten in uns, uns ausfüllen, uns prägen, verändern, gestalten, so wie er das haben will. Er soll nicht nur die Hauptrolle in unserem Leben spielen, er soll der Regisseur und Produzent sein dürfen. All unser Denken und Reden und Tun soll sich an ihm ausrichten, ihn und seine Herrlichkeit und Majestät widerspiegeln. Ungetrübt und unverfälscht. 100% Gott in unserem Leben zu erkennen geben. Er soll den Vorrang bekommen gegenüber allen Alternativen und Angeboten, die für uns verlockend sein könnten. Das steckt in dieser ersten Bitte.

Und wir merken schon, wie wenig das auf uns zutrifft. Selbst unsere besten und heiligsten Stunden sind noch durchtränkt von Eigensucht und Selbstliebe. Selbst im Lobpreis, in dem wir uns ganz in die Anbetung seiner Majestät versenken können, reflektieren wir noch, ob uns die Mu-

sik gefällt, die Texte gut sind oder diese Zeit uns etwas bringt. Wie tief ist doch diese Selbstverliebtheit in unser Wesen hineingeflochten. So stellt Martin Luther schon im Jahr 1519 sehr selbstkritisch folgendes fest: »Denn so wir bitten, dass sein Name in uns geheiligt werden solle, so folgt daraus, dass er noch nicht in uns heilig sei. Denn wäre er heilig, so bräuchten wir nicht darum zu bitten. Daraus folget dann weiter, dass wir, solange wir leben, Gottes Namen schänden, lästern, verunehren, verunheiligen, entweihen. Mit unserem eigenen Gebet und Mund bezeugen (wir), dass wir Gotteslästerer sind. Ich weiß in der ganzen Schrift keine Lehre, die unser Leben mächtiger und mehr schwächt und vernichtet als dieses Gebet.«<sup>1</sup> Aber durch dieses Gebet öffnen wir uns täglich erneut dem Wirken Gottes in unserem Leben.

## 2. Die zweite Bitte: Dein Reich komme

Das fließt nun nahtlos ein in die zweite Bitte, die uns Jesus ans Herz legt. *»Dein Reich komme.«* Oder wie es die »Hoffnung für alle« wiedergibt: *»Lass deine neue Welt beginnen.«* Wo ist es denn, dieses Reich vom Vater im Himmel? Schon Jesus stellte fest, dass das nicht nur eine zukünftige Größe ist, als er sagte (Luk. 17,21 - Luther): *»Das Reich Gottes ist mitten unter euch.«* Es ist leicht zu übersehen, aber es ist überall da, wo Jesus regiert. Es kommt nicht mit großem Spektakel und Tamtam. Es wächst eher im Kleinen, Unscheinbaren und Verborgenen. Das kann inmitten des Wohlstandes Westeuropas sein, aber auch mitten im unvorstellbaren Elend der Kinder auf der Mülldeponie in Cagayan de Oro auf den Philippinen. Das kann bei blühender Gesundheit sein, aber auch im Endstadium einer schrecklichen Krankheit. Mitten im Überfluss oder im größten Leid. Das Reich Gottes ist überall da, wo Jesus ist und regiert. Regiert er in dir, dann ist das Reich Gottes mitten in deiner Familie angekommen, in deiner Schulklasse. Dann ist das Reich Gottes an deinem Arbeitsplatz gegenwärtig. In deiner Universität, deinem Fußballverein oder deiner Nachbarschaft. Auch in deinen Whatsapp-Gruppen und sozialen Netzwerken. Wenn Jesus in dir regiert, verkörperst du

---

<sup>1</sup> Martin Luther in »Luther Deutsch Bd. 5 Die Schriftauslegung«, S. 264

Gottes Reich in deiner Umgebung und trägst seine Königsherrschaft zu den Menschen, die dir begeben.

Diese zweite Bitte drückt nun das Verlangen aus, dass diese Königsherrschaft sich immer mehr ausweitet, auf immer mehr Menschen übergreift, indem sie sich auch Jesus anvertrauen. Das ist die Bitte darum, dass eure Kinder, zu einem lebendigen Glauben an Jesus finden.

Manches Mal wird dieses Reich Gottes verwechselt mit der örtlichen Gemeinde. Aber Gottes Königsherrschaft ist viel mehr als meine Gemeinde. Eine Gemeinde ist nur ein Hilfsmittel, vielleicht das Gerüst, auf dem wir uns bewegen, um an Gottes Reich zu arbeiten, dass es sich ausbreitet und vergrößert. Aber einmal wird das Gerüst weggenommen und das größte und schönste Bauwerk, das die Menschheit jemals gesehen hat, kommt zum Vorschein: Gottes Königsherrschaft. Nach Jesus hat dieses Reich Priorität in meinem Leben. Er hält fest (Mt. 6,33 -Luther): *»Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.«*

### 3. Die dritte Bitte: dein Wille geschehe

Natürlich steht diese Bitte mit manchen eigenen Vorstellungen vom Leben in Konkurrenz. Wer setzt sich durch? Jesus, der in mir regiert? Oder meine Selbstverliebtheit, die seine Macht eingrenzt? Die dritte Bitte des Vaterunsers legt uns hier eindeutig fest: *»Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.«* Der Vater soll das letzte Wort haben. Ich Sorge für klare Verhältnisse: Ich will Gott gehören; ich will ihn hören und ihm will ich gehorchen. Allen Alternativen zum Trotz. Mein Wille soll seinem untergeordnet werden.

Aber selbst da, wo ich meinen Willen aus der Hand gebe, brauche ich mich nicht zu fürchten zu kurz zu kommen. Ich kenne den Vater mit Namen. Er ist Jahwe, der »Ich bin der ich bin - ich bin für dich da.« Gott meint es gut mit mir und macht es gut, auch wenn ich es lieber anders hätte. Er macht es besser. Helmut Thielicke schreibt folgerichtig: »Dieses Gebetswort ›Dein Wille geschehe‹ ist ja zu niemand anders als

zum Vater gesprochen. Und ich darf es wissen: Wenn ich dessen Wille geschehen lasse, und wenn ich mich ganz in diesen Willen verberge und verkrieche, so kann das nur den Frieden und die Erfüllung meines Lebens bedeuten. Denn es ist ja der Wille dessen, der hier in Jesus Christus vor mir steht und der mir verheißen hat, dass denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen, und dass es gar nicht anders sein kann, als dass alles zu einem guten Ende kommen muss, wo sein Wille regiert«.<sup>2</sup>

Liebe Papas, auch wenn ich euch aus dem Traum zu Beginn der Predigt jäh herausgerissen habe, habe ich dennoch zwei guten Nachrichten für euch: Die erste: Es gibt einen Vater im Himmel. Und die zweite: Ihr seid es nicht. Wie alle anderen hier auch, dürft ihr Kinder dieses Vaters werden und bleiben euer Leben lang. Ihr dürft euch ihm mit eurem ganzen Leben anvertrauen, dass er mit euch seine Ziele erreicht. Auch in den völlig unkalkulierbaren Fragen der Kindererziehung. Nehmt diese ersten drei Bitten des Vaterunsers, um euch völlig für Gott zur Verfügung zu stellen und dafür einzustehen, dass es euch eure Kinder einmal gleich tun und diesen Vater im Himmel kennen lernen und ihm vertrauen lernen.

---

<sup>2</sup> Helmut Thielicke in »Das Gebet, das die Welt umspannt«, S. 76

## Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken:

- 1 Kannst du dich an Situationen erinnern, in denen du deinen Eltern die Stirn geboten hast? Wie beurteilst du diese im Rückblick?
- 2 Inwiefern zeigt uns das Vaterunser unser wahres Gesicht? Woran wird das in den ersten drei Bitten deutlich?
- 3 Was bedeutet diese Bitte »Geheiligt werde dein Name« für deine Beziehung zum Vater im Himmel?
- 4 Was bedeutet sie für deinen Alltag, für dein Denken, Reden und Tun? Woran denkst du hierbei konkret?
- 5 Was bedeutet es für dich, dass durch dich Gottes Königsherrschaft in deine Umgebung hineingetragen wird? Wie reagieren diese Menschen darauf?
- 6 Warum ist es wichtig, Gottes Reich nicht mit einer örtlichen Gemeinde zu verwechseln?
- 7 Wo erlebst du, dass Gottes Willen mit deinem Willen konkurrieren? Wie können dir die anderen helfen, dass Gottes Wille sich mehr und mehr durchsetzt?
- 8 Welcher Punkt hat dich bei diesem Bibeltext und der Predigt besonders angesprochen? Was wirst du damit tun?
- 9 Versucht mal in der Gebetsgemeinschaft auch ohne die Worte »Ich, meiner, mir, mich« auszukommen? Was fällt euch dabei auf? Betet dafür, dass Gottes Name geheiligt wird, seine Reich kommt und sein Wille geschieht.

## Helmut Thielicke zu diesem Text:

»Zu jedem Gebet gehören zwei Voraussetzungen: Einmal ich muss wissen, zu wem ich rede. Darüber belehrt uns Jesus ja auch als allererstes. Wir dürfen sagen »Unser Vater!« Diese Anrede ist recht eigentlich ein stilles, gleichsam nur angedeutetes Dankgebet. Wen ich dieses Dankgebet in Worte fassen sollte, würde ich sagen: Gottlob, dass du da bist und uns hörst; gottlob, dass wir dir alles sagen dürfen (...) Gottlob, dass wir dir sagen dürfen von unserer Sehnsucht nach deinem Reich und zugleich von etwas so Kleinem wie unserer täglichen Brottration, die du deinen Kindern nicht versagen wirst. (...)

Die zweite Voraussetzung aber, die erfüllt werden muss und ohne die es kein echtes Beten gibt, besteht darin, dass wir auch wissen, wer wir selber sind. Im Gebet appellieren wir ja nicht nur an das Herz des Vaters, sondern wir schlagen auch an unsere Brust. Niemand kann »Vater« sagen, der nicht gleichzeitig sagt: »Ich komme aus einer großen Fremde und bin nicht wert, dass ich dein Sohn heißen soll. Vater dein Name ist mir nicht heilig gewesen, ich habe ihn hundertfältig verleugnet.« Wer das Vaterunser aufmerksam betet, sieht in jeder Bitte diese beiden Voraussetzungen erfüllt: nicht nur die eine, dass es wirklich der Vater ist, der hinter allem steht, was wir erbitten: hinter seinem Reich, das wir als seine Kinder ererben sollen; hinter dem täglichen Brot, das er uns so väterlich schenkt; hinter der Vergebung der Schuld, die er uns täglich neu zuspricht. Nein, auch die andere Voraussetzung ist in allen Bitten des Vaterunsers gegeben: dass wir nämlich mit jedem Wort bekennen, wer wir selber sind. »Vater, dein Name spielt eine so grausam geringe Rolle in meinem Leben.« (...) »Vater, ich lasse deinen Willen ja immer wieder nicht geschehen.« (...)

Wahrhaftig, man kann das Vaterunser nur dann zur Ehre Gottes beten, wenn man es zugleich gegen sich selbst betet.«

Helmut Thielicke (»Das Gebet, das die Welt umspannt«, S. 42-44)



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel.: (07626) 972554; E-Mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)  
Blog: [www.fegkandern.blogspot.de](http://www.fegkandern.blogspot.de)

---

Bildnachweis:

Titelbild: public domain auf der Seite <http://wallpaperlepi.com>  
Bearbeitung: Markus Gulden